



# Wanderfalter –

## die „Zugvögel“ unter den Schmetterlingen

Peter Huemer

**S**chmetterlinge sind bedingt durch zwei Flügelpaare (ausnahmsweise bei wenigen Arten reduziert) befähigt, mehr oder weniger große Distanzen zu fliegen. Einerseits können ungerichtete, sogenannte Dispersionsflüge unterschieden werden, die meistens der Partner- oder Nahrungssuche dienen. Andererseits existiert aber eine ganze Reihe von Tag- und Nachtfaltern, die ein deutliches Wander- oder Migrationsverhalten zeigen. Berühmt geworden ist in dieser Hinsicht der Monarchfalter, der alljährlich gezielte Wanderflüge von Mexiko bis nach Kanada zurücklegt und in den Nachfolgegenerationen wieder die mittelame-

rikanischen Überwinterungsquartiere erreicht.

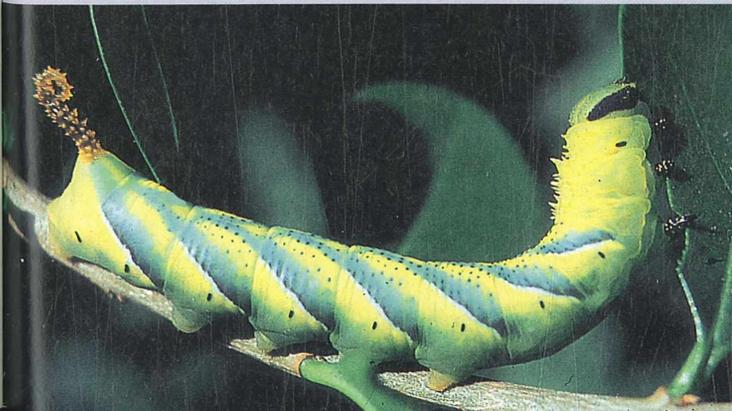
### Admiral und Distelfalter; Vom Mittelmeer nach Mitteleuropa

Aber auch in Europa existiert eine Reihe von „klassischen“ Wanderfaltern mit periodischen und vorhersagbaren Wanderbewegungen über viele tausende Kilometer. Zu diesen Arten zählen die bekannten **Distelfalter** und **Admirale** (*Vanessa atalanta*), aber auch Nachtfalter wie **Windenschwärmer** (*Herse convolvuli*) und **Gammaeule**. Sie wandern alljährlich im Frühsommer aktiv aus ihren Ursprungsgebieten im Mittelmeerraum nach Mitteleuropa und bis nach Skandinavien und sogar Island, sind also keine permanenten Bewohner dieser

**In manchen Sommern kommt der bis 13 cm große Windenschwärmer aus Nordafrika zu uns. Mit einem Reisetempo von 80 km/h über tausende Kilometer überfliegen die schnittigen Nachtflieger Meer und Alpen. In Schwärmen von zehn und mehr Faltern kommen sie Abend für Abend bis spät in die Nacht in unsere Sommergärten. Erst im Herbst starten sie zum unsicheren Rückflug nach Süden. Die sich tief in der Erde verpuppende, 12 cm lange Schwanzhornraupe, die nur an Winden frisst, übersteht unsere Winter nicht.**

**Die Flügel des wegen seiner Zeichnung am Brustabschnitt so genannten Totenkopfschwärmers spannen sich bis zu 12 cm. Seine Raupen (u.) können gelegentlich in Kartoffelfäckern gefunden werden**

© S. Erlebach



© A. Pürstinger



© J. Gepp

**Admiral (*Vanessa atalanta*) (o.)  
und Distelfalter (*Vanessa cardui*)  
sind klassische Wanderfalter**

Breitengrade. Die Eiablage und Raupenentwicklung erfolgt in den neuen „Heimatländern“, so z.B. beim bekannten **Totenkopf** (*Acherontia atropos*), dessen bis 15 cm lange Raupen bevorzugt am Kartoffelkraut gefunden werden. Die Sommergeneration kehrt nach Entwicklung der nach dem Schlüpfen der Falter meist noch verkümmerten Gonaden schließlich im Herbst in südlich gerichteten Wanderbewegungen in die Ursprungsgebiete zurück. Selbst Gebirgszüge wie der Alpenbogen sind keine wirklichen Hindernisse und können von einigen besonders flugtüchtigen Schwärmerarten bei Geschwindigkeiten um 50 km/h in einer einzigen Nacht überflogen werden. Bevorzugte Wanderrouten führen über einige Alpenpässe.

Im Gegensatz zu diesen Wanderfaltern im engen Sinn führen die sogenannten Emigranten und Dismigranten unregelmäßige, vermutlich durch bestimmte Umweltereignisse wie Nahrungsmangel oder Temperaturänderung ausgelöste Wanderungen durch (Schweizeri-



© J. Limberger

scher Bund für Naturschutz, 1987). Ihre Nachkommen wandern nicht in die Ursprungsgebiete zurück und verenden auf Grund der ungünstigen Klimabedingungen. Die Wanderungen können innerhalb des Verbreitungsgebietes erfolgen (Binnenwanderer), vereinzelt aber auch weit außerhalb (Irrgäste). Eine dauerhafte Besiedlung der erreichten Gebiete ist kaum möglich, wird aber durch mildere Winter zunehmend begünstigt (z.B. Taubenschwänzchen). Weitere Gruppen wandernder Schmetterlinge sind die Paramigranten, die alljährlich aktiv ihren Geburtsort verlassen und sich zeitweilig (Überwinterer/Übersommerer) in anderen Gebieten (z.B. im Gebirge) niederlassen. Dieselben Individuen wandern aber zur Eiablage schließlich wieder in die Ursprungsgebiete zurück.

**„Zuwanderer“**

Zusätzlich zu den nicht dauernd bodenständigen Wanderfaltern wird die einheimische Fauna immer mehr durch passive Verschleppungen einzelner Arten „bereichert“. Vor allem der massive Verkehr und Warentransport mittels Kraftfahrzeugen, Bahn und Flugzeugen führt verstärkt zu ungewollten Importen teils gefährlicher Schädlinge. Dazu zählen in Österreich z.B. die erst in den vergangenen Jahren eingeschleppten Miniermotten an Kastanien, Thujen und Robinien. Groß sind die Lücken in der Wanderfalterforschung, obwohl in Deutschland seit vielen Jahren ein privates Wanderfalterforschungszentrum existiert. Wir kennen auch heute noch nicht die genauen Ursachen, obwohl ein genetisch bedingtes Wanderverhalten als gesichert gilt. Auch die unterschiedlichen Möglichkeiten der Orientierung sind Gegenstand verschiedener Hypothesen. Eine wichtige Rolle dürfte dem Erdmagnetfeld sowie bei Tagfaltern der Sonne, bei nachtaktiven Arten dem Mond und den Sternen zukommen. Einen zusätzlichen Einfluß üben zweifellos Witterungsfaktoren wie Luftdruck, Temperatur und Windverhältnisse aus.

Literatur: Schweizerischer Bund für Naturschutz (Hrsg.) (1987): Tagfalter und ihre Lebensräume. Arten Gefährdung Schutz. - Basel, XI + 516 pp.

Autor: Dr. Peter Huemer,  
Entomologe am Tiroler Landesmuseum,  
Ferdinandum, Feldstr. 11a  
A-6020 Innsbruck

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1999

Band/Volume: [1999\\_2-3](#)

Autor(en)/Author(s): Huemer Peter

Artikel/Article: [Wanderfalter - die "Zugvögel" unter den Schmetterlingen 39-40](#)